

SOZIALBLATT

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ der Arbeiterbewegung. Schriftleitung: Dr. Richterstr. 6. Druckerei-Verlag: Dr. Richterstr. 6. Druckerei-Verlag: Dr. Richterstr. 6. Druckerei-Verlag: Dr. Richterstr. 6.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM., für Arbeiter wohnentf. 0,45 RM., Wohnbezugspreis 2,10 RM., durch Beilagen zugehört 2,50 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,50 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 20 Pf. im Mehrzahlteil der Abnehmer. Hauptvertriebsstelle: Dr. Richterstr. 6. Druckerei-Verlag: Dr. Richterstr. 6. Druckerei-Verlag: Dr. Richterstr. 6.

Fort mit den „nationalen“ Volksfeinden! Unser Kampfgeist lebt!

Der Ausweg aus Krise, Not und Elend ist der Weg zum Sozialismus Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Die Reaktion hat ihre Karten aufgedeckt!
Durch eine Intrige ostpreussischer Großgrundbesitzer und ehrgeiziger Generäle ist das Kabinett Brüning gestürzt worden, nachdem es wenige Wochen zuvor im Reichstag mit einer Mehrheit von 30 Stimmen gestützt wurde. In seine Stelle soll als Reichskanzler Herr von Papen treten, dessen einzige politische Leistung bis zur Stunde darin besteht, daß er — bisher auf dem äußersten rechten Flügel des Zentrums stehend — unabhängig gegen die Politik der eigenen Partei, gegen die Regierung der Weimarer Koalition in Preußen frontiert und konzipiert hat.

Das neu zu bildende Kabinett nennt sich „Kabinett der nationalen Konzentration“. In Wahrheit ist es ein „Kabinett der reaktionären Konzentration“. In diesem Kabinett sammeln sich die wirtschaftlich und politisch reaktionären Mächte Deutschlands.

Bezeichnend ist schon das äußere Bild: die übergroße Mehrheit der Kabinettsmitglieder entkammt dem Adel. Bürgerliche Namen sind nur ganz vereinzelt anzufinden. Kein Arbeiter gehört dem Kabinett an. Auch der Mittelstand ist ausgeschlossen.

Dies Kabinett der „nationalen Konzentration“ ist die erste Reichsregierung seit 1918, in der die organisierte Arbeitnehmerschaft, in der die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten, Beamten, ganz gleich welcher Richtung ohne jede Vertretung geblieben sind.

Das ist kein Zufall! Der äußeren Zusammensetzung entspricht der innere Geist der neuen Regierung. Wir Sozialdemokraten haben an dem Kabinett Brüning vieles zu tadeln gehabt, am meisten, daß es die Forderungen der Arbeitnehmer in der Wirtschaftskrise nur sehr unvollständig und zögernd erfüllte. Aber nicht deswegen hat die oben gekennzeichnete Clique das Kabinett Brüning beseitigt. Der Sturz des Kabinetts Brüning erfolgte, um die im Kabinett Brüning noch vorhandene schwache Vertretung der Arbeiterinteressen restlos auszumerzen. Mit dem Sturz der Regierung Brüning soll die Bahn freigemacht werden:

für die Aufhebung des Versicherungscharakters der Arbeitslosenversicherung, d. h. für die Ersetzung der gesamten Arbeitslosenversicherung durch die Wohlfahrtspflege;

für die Beseitigung eines bindenden Tarifvertragsrechtes, d. h. für die Herabsetzung der Löhne im größten Maßstab.

Das ist nicht alles! Verschlagen werden soll durch den Sturz des Kabinetts Brüning das Projekt der Arbeitsbeschaffung im Wege einer aufzulösenden Prämienanleihe. Verschlagen werden soll der Plan einer großzügigen Beseitigung des bankrotten und nicht mehr sanierungsfähigen ostpreussischen Großgrundbesitzes.

Einer der Hauptgründe für den Sturz der Regierung Brüning ist es gewesen, daß diese sich gewillert hat, dem ostpreussischen Großgrundbesitz für seine im Siedlungsverfahren aufzuteilenden bankrotten Güter die von den Junkern geforderten phantastischen Ueberpreise zu zahlen.

Zu den wirtschaftlichen Gründen kommen die politischen. Die durch die Krisenbank und die Kopflosigkeit eines Teils der Bevölkerung genährten reaktionären Hoffnungen sollen erfüllt werden, indem das Steuer des Reichs nach rechts gedrückt wird.

Es ist bezeichnend, daß dieses Kabinett der Barone, der Generäle, der Industrieherrn und Großgrundbesitzer auf die Isolierung der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“ spekuliert. Es ist ebenso bezeichnend, daß diese angebliche „Arbeiterpartei“ sich unter gewissen Bedingungen zur Isolierung dieses ausgeproben arbeitserföndlichen Scharfmacherkabinetts bereit erklärt.

Zu den Bedingungen der Nationalsozialisten gehört u. a. die Aufhebung des SA-Verbotes, die Aufhebung aller Strafverordnungen gegen den politischen Terror und die baldige Neuwahl des Reichstags. Die Nationalsozialisten betrachten die neue Regierung nur als Wegbereiterin ihrer eigenen Herrschaft. Nach Erfüllung ihrer Bedingungen erhoffen sie unter Anwendung des blutigsten Terrors, durch rücksichtslose Einsetzung der Hitlerischen Privatarmee den künftigen Reichstag nach ihren Wünschen zu gestalten.

Diesen Plan der Reaktion zu durchkreuzen, ist die Aufgabe der organisierten Arbeiterklasse, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Es besteht hierzu auch die volle Möglichkeit, wenn die Arbeiterklasse das Spiel der Reaktion rücksichtslos entlarvt!

Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die reaktionären Kräfte, die bisher alles Anrecht auf das „System“, auf die Demokratie, auf die Republik, auf den Sozialismus abgewälzt haben, selber die Verantwortung übernehmen müssen.

Jetzt wird sich der Wert ihrer demagogischen Versprechungen erweisen!

Jetzt sollen die neuen Herren auf der Konstanzer Konferenz zeigen, ob sie insafande sind, die Zerreißung des Versailles Vertrags und die Streichung aller Lasten zu erkräften!

Jetzt sollen sie zeigen, wie weit ihr demagogisches Geschrei über die Steuererhöhungen ernst gewesen ist! Jetzt sollen sie zeigen, ob sie die Steuererhöhungen usw. der Regierung Brüning aufheben werden!

Die Sozialdemokratie tritt in die schärfste Opposition in einem Augenblick, in dem die reaktionäre Demagogie gezwungen ist, sich selber zu entlarven. Es kommt nun darauf an, daß der kurze Zeitraum, der uns voraussichtlich bis zu den Reichstagswahlen bleiben wird, ausgenutzt wird, um auch die von Kommunisten und Nazis irreführenden Teile der Arbeiterklasse in die Front der Sozialdemokratie gegen die Reaktion zurückzuführen. Das gilt namentlich von jenen Verbündeten und Irreführern, die sich lehrhaft von den Kommunisten einreden ließen, daß die Sozialdemokratie der „Hauptfeind“ sei!

Der alte Kampfgeist der Sozialdemokratie lebt! Für uns gibt es keinen Kleinmut und keine Entmutigung!

Denn wir wissen: Die politische Krise Deutschlands ist nur eine Auswirkung der Weltkrise des kapitalistischen Systems. Vergebens sucht die Kapitalistenklasse Deutschlands beim Faschismus ihre Rettung. Alle Fleckarbeit der kapitalistischen Helfer wird vergeblich bleiben. Der Umbau der verfallenden Wirtschaftsordnung mit dem Ziel sozialistischer Gemeinwirtschaft ist zur Gegenwartsaufgabe gereift. Die Macht der Monopole muß gebrochen, der Einfluß des Staates auf Warenerzeugung, Warenverteilung, Bank- und Kreditwesen verstärkt werden. Beschäftigung und Verfügungsgewalt der öffentlichen Hand müssen erweitert werden, um die Grundlage für die Planmäßigkeit der Gesamtwirtschaft zu schaffen.

Der Ausweg aus Krise, Not und Elend ist der Weg zum Sozialismus.

In diesem Geiste werden wir kämpfen und siegen!

Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, den 1. Juni 1932.

Der Parteivorstand.

Schärfstes Misstrauen der SPD.-Reichstagsfraktion!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vertritt:

Der Sturz der Regierung Brüning, der außerhalb des Parlamentes durch unverantwortliche Ratgeber des Reichspräsidenten herbeigeführt worden ist, eröffnet eine außerordentlich schwere innen- und außenpolitische Krise.

Die Zeit der Bildung und der Zusammenlegung der Reichsregierung ist gegen das Volksinteresse und gibt keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik, insbesondere der Rechte der Arbeitslosen. Zugleich ist die Führung einer Außenpolitik gefährdet, die zu einer Wiederherstellung des Vertrauens und der notwendigen internationalen Zusammenarbeit führt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist entschlossen, gegen alle sozialreaktionären Vorschläge, gegen alle inflationistischen Experimente und gegen alle Angriffe auf die Verfassung und die Demokratie den Kampf zu führen, frei der sich bildenden Regierung mit schärfstem Misstrauen gegenüber und wird daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen.

Die Adelsregierung ermannt!

Dapen beginnt seine volksfeindliche Arbeit mit den Grafen und Baronen

Die Regierung des Herrn von Dapen ist gebildet. Eine Mehrheit gibt es für Herrn von Dapen im gegenwärtigen Reichstag nicht. Sozialdemokraten und Zentrum haben ihn noch am Mittwoch ihre Mitwirkung öffentlich bezeugt. Die parlamentarische Situation, vor der sich Herr von Dapen gestellt sieht, ist also völlig klar.

Dapen wird seine Tätigkeit mit der Nacht zum Reichstag beginnen und um zehn in der Nacht zu sein, wird er bei dem Reichspräsidenten um die sofortige Auflösung des Reichstages werben.

Diese Auflösung des Reichsparlaments lag von allem Anfang

an in der Absicht der Adelsmänner. Nur über den Termin war man sich bisher nicht schuldig. Angeht die Lösung des Zentrum ist nunmehr auch darüber Klarheit geschaffen. Die Auflösung wird erfolgen, sobald die Regierung der Zentrum und Barone wider den Willen einer Volksmehrheit in den Saal gehoben ist und ihr Werk beginnen kann. Mit Reichstagswahlen muß deshalb für Mitte Juli gerechnet werden.

Am Mittwochabend um 8 Uhr berichtete Herr von Dapen dem Reichspräsidenten über den Gang seiner Verhandlungen.

Der Bericht erfolgte mit dem Ergebnis, daß der Reichspräsident Herrn von Dapen zum Reichskanzler und seine übrigen Kandidaten zu Ministern ernannte.

Kanzler Dapen und Amerika

Verblüffung und Empörung über diese Ernennung

New York, 1. Juni. (Eigenbericht.)

Der Eindruck der bevorstehenden Ernennung von Dapen, des früheren Militärattachés bei der deutschen Botschaft in Washington, ist inner- und außerhalb der amerikanischen Regierungskreise geradezu verheerend. In Regierungskreisen bezeichnet man die bevorstehende Ernennung trotz merkwürdiger Zurückhaltung als

unverständlich und unerklärlich.

In der Presse zeigt sich starke Verwirrung gegenüber Herrn von Dapen, dessen Spionageaffären während des Krieges bespottet bis ins einzelne geschildert worden. In Neuenzeitschriften wird zugleich festgestellt, daß dieser Mann, der vor der Kriegserklärung Amerikas wegen Spionage aus Amerika ausgewiesen wurde, jetzt der Reichskanzler Deutschlands

werde. „Herald Tribune“ schreibt, daß der Name von Dapen in Millionen von Amerikanern die Ereignisse des Krieges nachrufen würde.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Kanzererschaft Dapens den deutschen Interessen in Amerika abträglich ist und nicht ohne nachteilige Auswirkungen bleiben wird.

„New York Herald Tribune“ schreibt: Die Beauftragung von Dapen mit der Bildung eines Reichskabinetts ist ebenso

überausend wie die Nennung der Namen Kautsk, Goebdel und

Schleicher, der verantwortlich ist für die reaktionäre Beurlaubung Hindenburgs.

Ein solches Kabinet ist selbstverständlich ein Schlichter- oder Militärbüro, nur schlecht durch eine Rechtskoalition verhängt. Die Stellung von Dapen im rechten Flügel der Zentrumspartei war die eines Kriegswichtigen und Störflüchters, der vom Kurs Brünings ebenso weit entfernt ist wie von Hugensberg, dessen Freie ihn als einen Liberale angreift, der mit den Franzosen patziiert. Nichts beweist besser, daß das Kabinet Dapen ein überparteiliches Anführer Hindenburgs, Schleichers und der Reichswahr ist, als die Tatsache, daß die Nationalsozialisten ausgeschlossen sind.

Nach England erinnert sich.

London, 1. Juni. (Eigenbericht.)

Die englische Presse bringt noch keine Kommentare zur Beurlaubung von Dapen. Die Ueberschriften der Blätter über die Meldungen der Berliner Sonderkorrespondenten sind aber deutlich. So heißt es: „Verhängnisvoller Versuch in U.S.A. als Reichskanzlerkandidat“, „Der Mann, den Amerika ausmies“, „Reaktionismus soll Regierung bilden“. Die englischen Blätter veröffentlichen Bilder des damaligen Hauptmanns von Dapen in Friedensuniform und Helm.

Der Landtag arbeitet

Volksfeindliche Anträge der Nazis Kommunisten reden gegen die SPD!

„Wie anders sieht das Leben aus!“ Der Braunschweigische Landtag hat am Mittwoch eine fünfstündige Sitzung in voller Ruhe und Sachlichkeit durchgeführt. Nagelpräsident verteilte sich zu der Erkenntnis aufgeschwungen, daß er die Verantwortung für Ruhe und Ordnung im Hause trägt. Während noch am letzten Mittwoch die Nationalsozialisten großspurig erklärt hatten, sie würden die Spitzempfehlung der Regierung und Dr. Weich nicht in den Landtag rufen, hatte der Nagelpräsident jetzt eine Landtagsrede von 25 Schutzpolizisten in Jülich ins Haus gestellt, und der Nagelpräsident hatte erklärt, sie würden für strengste Disziplin in ihrer Fraktion sorgen. Da von niemandem sonst Schlägerereien im Landtag ausgehen werden, verlief die Sitzung also in matterer Ruhe.

Die Sitzung begann mit einigen Geschäftsordnungsanträgen der Rechten, die beweisen, daß die Reaktion die Zeit der Ernennung glaubt. Ihre neu eingebrachten Anträge forderten den Tod des Deutschen Freiheitsverbandes, Entfernung der Mitglieder aus dem Sozialistisches Reich, Absetzung Goebbels als Parteipostens und dergleichen um hergehört am Donnerstag bei der allgemeinen politischen Aussprache mit behandelt werden.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung stand außer den nach obigen Formulierungen der Einlegung aller möglichen Anträge die Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenunterstützung waren bereits am vorigen Mittwoch vor der Schlichter dem fünfjährigen Ausschuß überwiegen worden, damit dort die praktische Arbeit beginnen konnte. Über die Kommunisten hatten auf einer besonderen Beratung ihrer Anträge im Plenum bestanden.

Zu welchem Zweck? Sie hatten offenbar noch ein paar alte Wägen von ihren Wahlzwecken gegen die Sozialdemokratie aus der Preußenwahl übrig, die sie gern noch einmal abgeben wollten. Bis ob nicht 100 Nationalsozialisten im Braunschweigischen Landtag, als ob es eine schiffliche Gefahr überhaupt nicht gäbe, witterten die Herren Sozialisten und Rechten gegen die sozialdemokratischen „Agenten der Bourgeoisie“ und „berühmten Arbeiterbetrüger“. Während Herr Franz von Dapen das Übertragungskabinet zum Folgestern zu bilden bemüht ist, leitete Herr Koenen über die Loosierungsaffäre der Sozialdemokratie, die an allem Unglück schuld ist. Und während die vereinigte Sozialreaktion sich ansetzt, die Arbeitslosenunterstützung zu beseitigen, erklären die Kommunisten diese ganze Verlesung für eine große Missbilligung der Arbeiter, von der nur die grinsenden Fratzen der Nationalsozialisten an ihren Schaltern der Verlesungsämter beneidet hätten. Das nennt man eine politische Situation! Die Rechten der Kommunisten waren ein schifflicher Beweis dafür, daß man nicht fröhlich seinen Wünschen erliegen kann. Die Kommunisten haben doch hauptsächlich am letzten Mittwoch von den roten Schlägern der Nationalsozialisten fürchbare Reife bekommen; aber wer sich eine eingebildete hätte, daß sie dadurch gestärkt würden, hat sich geirrt.

Unser Redaktor, Genosse Hanna, legte es mit besonderer Kraft ob, daß in der gegenwärtigen Situation mit den kommunistischen Zwischenschritten und Rednern heranzuziehen. Sie zeichnen in großen Zügen ein Bild von den ungeheuren wirtschaftlichen und seelischen Verwüstungen der Millionenarbeitslosigkeit und entwickelten die gemeinsamen Forderungen der Partei und der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenunterstützung.

Dortüber hinaus sprach sie eine Überzeugung aus, die im Begriff ist, sich das Bewußtsein der Allgemeinheit zu erobern: daß die proletarisch-sozialistische Wirklichkeit nicht mehr in der Lage ist, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, und daß wir vorwärts denken müssen zu neuen gemeinwirtschaftlichen Formen der Erzeugung und der Verteilung.

Die Debatte, an der sich die Nationalsozialisten unter Hinweis auf die am Donnerstag beginnende allgemeine politische Aussprache nicht beteiligten, endete mit der Ausschlußbeweisung aller Anträge.

Leh verschwindet

Gang- und Ranglos von Köln nach München

München, 1. Juni. (Eigenbericht.)

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Robert Leh, Herausgeber des „Walddeutschen Beobachters“ in Köln, war an dem nächsten Abendfall auf den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weis, und den Kölner Polizeipräsidenten Hans Knack im Hotel Delft in Köln bestürzt war und schließlich 5 Stunden Gefängnis verurteilt wurde, welche Köln verließen. Im Braunschweigischen Landtag ist man langsam zu der Einsicht gekommen, daß der, der seiner Partei in Köln nicht erst durch den Überfall auf Otto Weis unheimlich geworden ist, in der schrecklichen Artroppe nicht mehr länger zu halten ist. Das ist deshalb ohne Gang und Rang von Köln nach München abgereist, wo er auf Befehl Schatzkammer als Stellvertreter von Strauß fungieren soll. Dieses Amt wurde bisher von dem fernererbedürftig Eduard verfahren, der inzwischen für die Leitung der Abteilung freiwilliger Arbeitsdienst bestimmt worden ist.

Unter Verdacht des Polizeimordes

In dem Vorort Cornich bei Dresden wurden drei Kommunisten unter dem Verdacht, am 4. März den Dresdener Polizeihauptwachmeister Schütz erschossen zu haben, festgenommen. Die Verdächtigten haben die Tat gestanden. Sie wurde ausgeführt, als der Wachmeister gegen drei Kommunisten, die als Matrosen fungierten, einmarschieren wollte.

Der neue Picard-Flug

Der beliebige Straßophärensteigerprofessor Picard war in Jülich, um die dort bestehenden Aufstigmöglichkeiten zu seinem zweiten Straßophärenflug zu prüfen. Eine endgültige Entscheidung über den Flug ist noch nicht gefallen. Picard plant abermals eine Analyse der sogenannten fossilen Straßeln. Er wird sich diesmal von dem beliebigen Pflücker Coljans begleiten lassen.

Inflationshausse an der Börse

Die allgemeine Spekulation

Die Inflationshausse hat sich am Mittwoch sowohl an der Berliner Wertpapierbörse als auch am Produktmarkt fortgesetzt. An der Getreidebörse zogen besonders die Preise für Weizen und Roggen an, die in den Monaten während und nach der Ernte zu liefern sind. An der Wertpapierbörse betrug die Kursaufwertung etwa 5 bis 10 Proz. Bei einigen Aktien, z. B. Erdöl, konnte eine Aufbesserung von rund 11 Proz. erreicht werden, bei Kali und Draunstein von etwa 9 Proz.

Die Bewegung ist an den Berliner Börsen so allgemein geworden, daß man die ganze Entwicklung, die nicht zufällig mit der Erhaltung eines ausgeprochenen Reichskabinetts ist mit den An-

griffen gegen die bisherige Leitung der Reichsbank und anderer Übertragungspolit zusammenfällt, nicht gut aus dem Gesichtswinkel der Aktienbesitzer, die an der Börse ihr Wesen tun, ihr Interesse treibt, betrachten kann. Seit dem Sturz der Regierung Dehning wird der Markt von einer ganz bestimmten Großproduktion, den man den Namen Kolffman and Co gegeben hat, beinflusst und beherrscht. Dazu kommt der Mangel an Ware, der Mangel an solchen Beständen von Wertpapieren, die ihr Material verkaufen wollen. Die Banken geben aus ihren Beständen, bevor sie Kaufkraft nicht schon kompensieren und Kauforders gar nicht zur Börse stellen, sondern selbst erledigen, so gut wir gar nichts ab. Der logische Stellenmangel hat wesentlich zu der Ausbreitung in den letzten Tagen beigetragen.

Zusammentritt der Kammer

Sedenen für Doumer

Die neu gewählte Kammer trat am Mittwoch nachmittags zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Das Haus war außerordentlich hell besetzt. Herriot wurde beim Betreten des Sitzungssaales von den Radikalen mit Beifall begrüßt.

Der Vizepräsident Groussau (Einkensrepublikaner) eröffnete die Sitzung mit einem Reduz auf Doumer, der von den Abgeordneten, mit Ausnahme der Kommunisten, freudig angehört wurde. Als dann der Präsident die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufhob, riefen die Kommunisten einige Minuten lang im Chor: „Amnemie! Amnemie! Diese Rundgebung bezog sich darauf, daß zwei kommunistische Abgeordnete ihr Mandat vorläufig nicht ausüben können, weil sie wegen politischer Vergehen im Gefängnis sind. Die übrigen Abgeordneten schenkten den kommunistischen Schreien keinerlei Aufmerksamkeit.

In der neuen Sitzung hielt der Präsident die übliche Eröffnungsrede. Die Kammer vertagte sich dann auf Freitag vormittag zur Beauftragung der Wahlerebnisse.

Die nationalsozialistische Fraktion der Republikanischen Union des Abgeordneten Martin hat sich gespalten. Etwa 20 Mitglieder haben unter Führung des früheren Reichsministers Bernot beschlossen, eine neue Fraktion zu bilden, die sich wahrscheinlich „Republikanische und Soziale Union“ nennen wird.

Heesch bei Herriot

Die deutsch-französische Aussprache

Paris, 1. Juni. (Eigenbericht.)

Der deutsche Botschafter von Heesch wurde am Mittwochvormittag von Herriot zu einer Unterredung empfangen, die 1½ Stunden dauerte. Herriot ließ sich eingehend über die politische Lage in Deutschland und über den deutschen Standpunkt in allen Fragen unterrichten, die Gegenstand der gegenwärtigen und der bevorstehenden internationalen Verhandlungen bilden. Außerdem hatte Herriot Unterredungen mit Painlevé und dem französischen Intergeneralsekretär des Völkerverbundes Krenel.

Beendete Koalitionsverhandlungen

Erklärung der französischen Sozialisten

Paris, 1. Juni. (Eigenbericht.)

Der Sozialistische Kongreß nahm am Mittwochvormittag einen Bericht Léon Blums über die Unterredung mit den Radikalen entgegen. Einmütig wurde dann folgende von Renaudel im Namen der Unterabteilung redigierte und von der Entscheidungskommission beschlossene Resolution angenommen:

„Der Kongreß nimmt von der Rebe, mit der Herriot auf dem Programm der Sozialistischen Partei geantwortet hat, und von der Entschließung der Radikalen Partei Kenntnis, die die Rebe Herriot gebilligt hat. Er stellt fest, daß auf diese Weise die Unterredungen beendet sind, deren Ausgangspunkt der Beschluß des Sozialistischen Kongresses gewesen ist.“

Die Frage der Regierungsbeteiligung ist mit der obigen Entschließung für die Sozialisten in negativem Sinne entschieden.

Die Arbeitslosigkeit...

In einem Hause in Berlin N. wurde am Mittwoch der 17jährige Waise Bruno Dohr, seine 35 Jahre alte Mutter Johanna und der 17jährige Sohn Fritz des Ehepaares mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Ursache: wirtschaftliche Not infolge dauernder Arbeitslosigkeit.

Schädel macht nicht mit

Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei beschloß nach mehrstündiger Beratung, daß für ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei eine aktive Beteiligung an einem Übertragungskabinet von Dapen nicht in Frage kommt.“

Auf Grund dieses Beschlusses hat Reichsjustizminister Schädel die Aufforderung des Herrn von Dapen, in eine von ihm zu bildende Regierung einzutreten, abgelehnt.

Juni, der Rosenmonat

In einer alten Bauernweisheit, wo die Monate des Jahres mit den Besenaltären des Menschen verglichen werden, erscheint der Juni als ausgemessener Mann in seiner ersten, ungeschwächten Kraft. Jetzt steht die Natur auf dem Höhepunkt; der Juni vereinigt die Wärme des Mai, das Grün und Blüten, den launestimmigen Gesang der Vögel und die Vorgänge des Sommers. Lange Tage, Wärme, üppigste Blumenpracht und die erste Ernte. Winter und Regen noch schmücken sich bald und fest; die Sonne erreicht ihren höchsten Stand; nur wenige Stunden verfließt sie hinter dem Horizont und läßt eine helle Nacht zurück. Während am ersten Tag des Monats das Tagesgestirn um 3.48 Uhr, am letzten um 3.40 Uhr aufsteht, nimmt sie erst um 20.13 Uhr (1.) und um 20.26 Uhr (30.) Abgang. An der Spitze der Blüten ist der Raschsteiger des Rosenmonats der Rosenmonat. Jetzt prägen die Blüten der Blumen ihre Wärme und bieten sich in ständiger Schönheit dem reinen Weiß bis zum tiefsten Dunkelstern der Nacht. Ihre Duft und das süße Aroma der Blütenblätter, der Geruch, der von den Blüten aufsteigt, so gesüßelte Kräuter und Blumen bilden, erfüllen die warmen Räume; auf den Feldern mischen sich roter Wahn und blaue Kornblumen zwischen den wehenden Getreide. Die nicht mehr ferne Erntezeit verzeihen schon die wehenden Weisträucher, an die sich im Juni die ganze Hoffnung des Landmannes knüpft.

Ihren schönsten Reiz bekommen die Sommerabende durch die Feuerflutchen die lautos durch die Luft tragen. Es sind die Juni- oder Sommerwunder, die mit ihrer geheimnisvollen Reizkraft die Nacht erhellern. Jedes Leben herrscht im Walde. Das Weidmilch hat sich „verfärbt“. Die Weide prangen in ihrer neuen roten Farbe. Im Feld und Wald breiten sich Blüten und Früchte. Der Früher hat jetzt keinen Mangel an Nahrungsmitteln mehr; denn: „Mit der Zeit, mit dem 15. bringt die Fliegen mit“; nur soll er möglichst früh am Morgen sein, dann wird er auf seine Rufen kommen.

Eine fülle sogenannter Feste bringt der Juni mit. Sein Höhepunkt ist Johannis, eins der ältesten Feste, die von den Menschen gefeiert werden, der Termin des Tages und Nachtstages. Noch heute lebt es, namentlich in nordischen Ländern, als „Witensommer- oder Sonnenwendtag“ fort und wird mit den verschiedensten Gebräuchen begangen. Solistische Lobern auf Bergen und Hängen auf als letztes Lebensfest heidnischer Vorfahr. Auch bedeutsame Tage für die Gestaltung des Welters notiert der Kalender. Der Zehnten- (27.) soll nach altem Volksglauben Schiffe auf die Witterung des Sommers ausfallen. Freilich braucht man diese Prophezeiungen nicht zu ernst zu nehmen; sie tun es selbst nicht; bringen sie doch manchmal ganz gegenläufige Erwartungen zum Ausdruck, wenn es z. B. heißt: „Juni noch, fällt Schnee und Frost“; und dann wieder: „Brachmonat, trocken und warm, macht den Bauer nicht st.“

Aberflutungen nicht zu erwarten

Seine Hochwassersperre hat den Hälften der Umgebung. In unserer Umgebung ist eine Hochwassersperre nicht zu erwarten, zumal die Regenperiode bereits ihr Ende erreicht hat. Vom Oberlauf der Weichen Elster vor am Mittwoch ein Steigen gemeldet worden, inzwischen ist aber schon wieder eine einflussige Bewegung feststellbar. Auch im Gebiet der Helme und Nutru besteht keine Gefahr.

Die Saale ist seit gestern um 26 Zentimeter gestiegen, so daß heute der Trosther Unterpegel einen Stand von 2.88 Meter und der Oberpegel von 2.80 Meter anzeigt. Es hat im Oberlauf der Saale, also in Fronten und Thüringen, nicht so stark geregnet, wie in unserem Bezirk, so daß das Steigen des Wasserstandes relativ gering ist. Überflutungen sind bisher nicht bekannt geworden.

Funktionäre, Betriebsräte- und Vertrauensleute-Vollversammlung am Freitag, dem 3. Juni, abends 7 Uhr im kleinen Saale des Volksparks

Thema: Betriebsräte- und volkspolitische Probleme der Gegenwart. Referent: Engelbert Graf (M. D. K.).

Alle Funktionäre, Betriebsräte- und Vertrauensleute des KDO, der BSA und des KDO, werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Gegen Rentenabbau

für Aufrechterhaltung der geborenen Fürsorge beanstanden der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und der Zentralverband der Arbeitslosen am Sonntag, dem 5. Juni, vormittags 9 Uhr, im großen Volkspark eine Massenkundgebung, zu der alle beteiligten Kreise um ihre Ergebenheiten gebeten werden. Redner ist der Vorsitzende des Zentralverbandes der Arbeitslosen Kurt Gabel (Berlin).

Die Kriegsbeschädigten und Sozialrentner sowie deren Hinterbliebenen, sind in den letzten Jahren schwer geschädigt worden. Wenn auch die herrschende Finanznot zu härtesten Sparmaßnahmen zwingt, so muß doch erwartet werden, daß diesen Schichten keine weiteren Opfer auferlegt werden, indem die Rentenleistungen aus der Sozialversicherung weiter geführt werden. Es besteht die Gefahr, daß nicht nur diese Leistungen gekürzt werden, sondern daß die von den Bezirksfürsorgeverordnungen bislang gewährten geborenen Minderheiten nicht durchgehalten werden können. Praktisch müßte bei einer Kürzung die Differenz von den Fürsorgeverordnungen übertragbar werden. Das müßte zu einer weiteren, nicht unangenehmen Belastung der Finanzen der Kommunen führen. Die Folge wäre der Verlust, die geborene Fürsorge einzuschränken oder gar abzubrechen.

Deshalb wehren sich die vorkommenden Organisationen mit aller Schärfe gegen die geplante Rentenabbau. Es wäre zu wünschen, daß diese Veranstaltung einen guten Verlauf aufzuweisen hätte.

KDO, Reichsarbeiter. Am Sonntag, dem 4. Juni, abends 7 Uhr, findet im Generalkomitee eine Fraktionsversammlung statt. Die Zusammenkunft der Vermittlungsstellen Halle und Wertheim sollte beim Fraktionskongress zur Pflicht machen, an dem weiteren Verlauf und der Stärkung der Organisation mitzuarbeiten. Es erwartet deshalb zahlreiches Erscheinen. Die Fraktionsleitung.

Selbstanklage der SPD.

Kommunistische Erkenntnisse anlässlich der Aufzucht der Generale, Landjuncker und Großindustriellen

Die Kommunisten haben stets gespottet, wenn die Sozialdemokratie die Regierung Brüning als das kleinere Übel bezeichnet. Während behauptet, es gäbe keine schlimmere Regierung als die Brüning. Brüning ist ja schon der Faschismus. Nun ist Brüning gekürzt; eine neue Reichsregierung, geführt von Juncker, Militärs und Industriellen, tritt an seine Stelle. Und was geschieht jetzt? An der Spitze des „Rasentampt“, also an derselben Stelle, an der bisher alle Behauptungen aufgestellt wurden und die härtesten Beschlüsse gegen die Sozialdemokratie wegen ihrer Isolierung erfolgten, verkündet jetzt das Zentralkomitee der SPD, einen Aufruf, in dem es gleich zu Anfang heißt:

„Die Regierung Brüning ist gekürzt. Das herrschende Finanzkapital, die Junker und Generale haben der Reichsregierung Brüning-Generale, Generale den Lauf gegeben. Der Reichspräsident Hindenburg vollstreckte wenige Wochen nach seiner erneuten Wahl den Willen der Trübungsgeister, der Großagrarier und Reichswehrgenerale, die durch die Befehlshaber des bisherigen Reichstages den Weg für eine neue Offensive der faschistischen Reaktion, für eine ungeheure Verschärfung in den Methoden der faschistischen Unterdrückung der Arbeiterklasse und für verstärkte Kriegspolitik der deutschen Bourgeoisie freimachen wollten.“

Also doch „Verfälschung in den Methoden der faschistischen Unterdrückung“, also doch Befehlshaber Brüning, um den Weg für eine faschistische Offensive freizumachen, also doch „verfälschte Kriegspolitik“. Das ist das hinter Schimpfbrüning die faschistische Offensive der Militärs und Juncker verbunden hat, daß die Regierung Brüning also nicht bereits der Faschismus war. Dieser Aufruf des SPD-Zentralkomitees ist in Wahrheit die schärfste Selbstanklage der SPD, die ihre bisherige Politik immer darauf einstellt hat, die Rechtsopposition gegen Brüning zu unterstützen. Ob es bei Abstimmungen im Reichstag war, ob bei Wahlen in den Gemeindeparlamenten, ob beim Breiten-Volkstisch, stets stand die SPD, an der Seite derer, die die verächtlichste faschistische Offensive wollten.

Das ging soweit, daß die gesamte Reaktion bei all ihren

politischen Aktionen die Kommunisten als Hilfsgruppe in Rechnung stellte — auch gelegentliche Brügelungen konnten diese gegenseitige Hilfe nicht beeinträchtigen —, daß jüngst Herr Krübe, der Rajiführer in Preußen, Neumahlen am laufenden Band ankündigte, bis die Nazis die Mehrheit hätten. Die Kandidatenauflösung ist jederzeit möglich, so erklärte Krübe, denn mit den Kommunisten die natürlich dafür stimmen würden, hätten die Nazis ja die Mehrheit. Nun scheint selbst die SPD, in dieser Spur nicht ein Haar gefunden zu haben. Offen gesteht sie ihren Irrtum zwar nicht ein, sie verbirgt ihren Rückzug hinter weidem Geschimpfe auf die SPD. Das ändert nichts daran, daß hinter den lauten Redensarten die Erkenntnis steht, daß

die bisherige SPD-Politik banalst ist, daß sie dazu diene, die Faschisierung zu fördern.

Bolschewistische Selbstkritik

Wir hatten kürzlich Auszüge aus einem Kundschreiben der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation veröffentlicht, in dem Anschuldigungen gegen waren für den Kampf gegen die gewerkschaftlichen Organisationen, der gemeinsam mit den „Serren B. Arbeitergewerkschaft“ geführt werden soll. Wie sich nicht unangenehm feststellen konnte, hat der „Kampf“ mit seinem schlagkräftigen Argument, dem Schimpfen, geantwortet. Es fällt uns nicht ein, den für die Schimpfer verantwortlichen Nazi-Redakteur etwa zu verlocken, da er dann wahrscheinlich doch unaufrichtig sein wird. Außerdem steht die Echtheit des Kundschreibens fest.

Nun interessiert nur eine Korrektur, die der „Massenkampf“, bei dem gleiche Dokument veröffentlicht, vorgenommen hat. In dem Kundschreiben sind u. a. folgende Sätze enthalten:

„Die alte Gefahr droht nun weniger von Seiten der KPD, und KPD, als von Seiten der von den Sozialdemokraten geführten Gewerkschaften. Hier hat der Kampf einzusetzen.“

Diese durchaus richtige Einschätzung der SPD durch die Nazis, die uns nicht neu ist, hat der „Massenkampf“ einfach aus dem Dokument getrieben. Man spielt sich viel lieber als „Massenkampf der Nazis“ auf. Das heißt dann: „Bolschewistische Selbstkritik!“

Bürgerliche Schulgesundheitspflege

Im Rahmen des Pädagogischen Instituts erörterten kürzlich Stadtschulrat Dr. Trüffel und Stadtmedizinalrat Dr. Schell das Problem der Schulgesundheitspflege im modernen Schulwesen. Es ist sehr erfreulich, daß die Minister durch das Radio erklärt, wie die Schulgesundheitspflege auf der Höhe ist. Wohl wichtiger erscheint es uns aber, alle Hälsser darauf aufmerksam zu machen, wie diesem verständigen Vollen der Schul- und Gesundheitsverwaltung von den Finanzbehörden ein Schnippchen geschlagen wird.

Es ist seit geraumer Zeit so, daß niemand, der in der Döhr der „Tante“ ist, darauf rechnen kann, sein Schulpfand an Kosten der Stadt in Ordnung zu bekommen. Auch die Schulkinder machen keine Ausnahme! Welche Folgen das hat, das wurde besonders in den verflochtenen Regentagen deutlich.

In manchen Schulklassen hätte fast die Hälfte aller Kinder in Folge mangelhafter Schulpfand.

Und ein Teil derer, die von den Eltern aus Pflichtgefühl geschickt wurden, obwohl das Schulpfand nicht in Ordnung war, sah mit nassen Schuhen, Strampfen und Füßen 4 bis 5 Stunden im Schulpfand, um nachher im fremden Regen von neuem Nässe aufzufangen. Das heißt dann offiziell: „Schulgesundheitspflege!“

Nun haben einige Schulen dem Rechnung getrogen und die

Schulverwaltung darum angegangen, Kindern mit derartigem Schulpfand zu bewilligen. Man ordnete an, daß solche Kinder einzeln beantragt werden sollten, hat aber die Fälle dadurch unüberschaubar gemacht, daß in allen Schulen, in welchen Anspruch auf Schulpfand besteht, rassistische Forderungen vorgeschrieben wurden. Und so haben die Kinder die Wohlwollenheit mit Krankheitslager oder Wegbleiben aus der Schule ohne die nötige Zugabe.

Wir meinen, daß sich für das Volksgut, dem ohnehin fast alle Elternpflicht der Schulverwaltung aufgebürdet worden sind, stärksten Nachdenken über Wege aus dieser Not rechtzuzufinden läßt. Oder ist die Schulverwaltung, auf deren Betreiben seinerzeit der Regierbetrieb für Schulpfand bereitgestellt wurde, jetzt bereit, zu helfen? Will am Ende die „Reichs“ einmal damit zufrieden sein, an den Kindern der Volksliste nur die Selbstkritik zu verdienen?

Aber das höchste Bürgerrecht ist nicht immer und immer, den Schrei der Eltern hören zu wollen, es scheint auch den Wutstich zu haben, daß die Kinder von allein dahinter kommen, daß die bürgerliche Gesellschaft nichts für sie übrig hat.

Die gesamte Arbeiterschaft der Stadt Halle, einstmal „rotes Herz“ genannt, aber auch aus diesem Beispiel erkennen lernen, wozu blinde Zerschlagung der Arbeiterbewegung führt!

Laßt Blumen sprechen!

Im Allgemeinen Pflanzen- und Samenangebot, Verlag Jung, hant u. Co., Leipzig (Nr. vom 25. Mai 1932) lesen wir folgende halbkreisförmige Injektionszettel:

Was meiner Dohlen-Schwartz DEUTSCHLAND ERWACHE, die in den Farben der verb. S. A. (ein braun mit roten Streifen) hüßig, verkaufe kein. Wollen harken Bandrollen zu 80 Pf. pro Stück. Gärtnerer. Wollenhähne, Karott. Kippbör. l. Erzeug.

Der taube Dohlenzug-Lohn garniert sich hier mit Dohlen. Sie seinlich wird hier durch die Blume“ an die lebendigste S. A. erzwungen. Die Nazis die Wutstich nach dem Grundhals. „So es mit Schlogling“ handelten, folgen nunmehr einmündem dem Imperativ aller Blumenhändler: „Sag es mit Blumen.“

Stadler lauft gegen Kalkant

Ein folgenschwerer Verkehrsfall ereignete sich heute früh an der Ecke Reichstraße und Große Brunnenstraße. Ein Radfahrer, der auf der Großen Brunnenstraße und wollte die Straße überqueren, um auf den Radweg zu gelangen. In diesem Augenblick fuhr ein Kalkant darüber und der Radler konnte nicht bremsen, so daß er auf den Wagen fuhr. Er wurde durch die Windkühlerhebe des Autos geschleudert und trug dabei Schmitzwunden davon, auch die Gesichtshaut wurde getroffen. Stürber könnte er zu einem Arzt gebracht werden.

Wer hilft mir,

armen, unterernährten Kindern eine Ferienholung zu ermöglichen? Die Arbeiter-Wohlfahrt hat sich auch in diesem Notjahre in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Nur sind ihre Mittel knapp. Da sollst Du mithelfen, indem Du das Konzert am Sonnabend besucht, das der Bundesjugendorganisation „Gutenbergs“ zugunsten der „A. W.“ veranstaltet. Er ist wahrer Solidarität, indem er das gesamte Risiko übernimmt, den gesamten Ueberflus über der „A. W.“ gemeint.

Willst Du dich da von den Bundesjugendorganisationen beschließen lassen? Darum tue es ihnen an Opferlichkeit gleich und besuche das Konzert. Programme — für Arbeitslose zu beschickten Briefen — bei Arbeit (Sindentische), in den Singer-Häusern (Schlager Straße und Bernburger Straße) und in der Volkshilfsbuchhandlung (Große Märkerstraße).

Also hilf auch Du mit!

Folgen des Dauerregens

Gestern nachmittag stürzte ein Teil der Gartenmauer eines Hauses in der Gabelberger Straße ein und fiel auf den Bürgersteig des Schloßwegs. Ungefährerweh wurden Personen nicht verletzt. Zweifellos ist der Einfluß auf den Regen der letzten Tage zurückzuführen.

Reichstagsauflösung und Neuwahl

Zur Schaffung einer abso luten Reichsmehrheit, das ist das Ziel der Weisregierung Auf zum Kampf gegen die Schlechter!

Wer ist Herr von Papen?

Die neue Reichsregierung ist gebildet. Ihre Zusammen-
setzung und ihre Ziele sind bereits vor Wochen
genau bekannt. Es übertrifft deshalb nicht, daß sie inner-
halb 24 Stunden auf die Beine getreten wurde.
Der angebliche Führer dieser Regierung, Herr v. Papen,
ist bisher im In- und Auslande nur wenig bekannter Mann,
wurde vor nicht allzu langer Zeit, als ihn die Zentrum-
partei des Reichstages der Reichsregierung als Gelehrten in
Luxemburg empfahl, und zwar in der Absicht, ihn aus der
Partei los zu werden, dem Auswärtigen Amt als „un-
geeignet“ abgelehnt.

Das Charakterbild dieses Herrn wird schließlich durch die
Tatsache abgerundet, daß von Papen dem Zentrumsführer
Rosa nach der Berufung zum Reichspräsidenten erklärte, bei-
den irgendeinen Auftrag zur Neubildung der Regierung nicht
anzunehmen und er sich dem am Montag gefassten Beschluß der
Zentrumsfraktion des Reichstages, nach dem Mitgliedern der
Partei unterlag, war, sich ohne Verständigung mit der Partei-
leitung an der neuen Regierung zu beteiligen, in laofastiger
Weise füge wurde. Die Wichtigkeit ist die, daß Papen im
gegenteiligen Sinne seiner Erklärung gehandelt hat und der
vor kurzem noch zum Diplomaten „ausgezeichnete Mann“ Reichs-
kanzler wurde. Man möchte an einen Bis der Weltgeschichte
glauben, wenn die Sache nicht so bitter ernst wäre.

Die Regierung des Herrn von Papen, deren Zusammen-
setzung dem Reichspräsidenten übrigens von dem neuen
Reichskanzler in Gegenwart des eigentlichen Urhebers
dieser Regierung, dem Generalleutnant von Schleicher,
vorgeschlagen wurde, ist parlamentarisch erloschen, noch bevor
sie vor den Reichstag tritt.

Von den 577 Mitgliedern des Reichstages sind mindestens
322 gegen sie.

Nur wird den neuen Männern in der an anderer Stelle
abgedruckten Erklärung des Zentrums das Mit-
trauen nicht ausdrücklich bezeugt, immertrotz dessen die
Schlußfolgerungen dieser Erklärung nur eine positive
Opposition gegen die Regierung von Papen zu, und darüber,
daß das Zentrum für das von der Sozialdemokratie zu er-
wartende Mittrauensvotum stimmen wird, besteht im Augen-
blick ebenso wenig ein Zweifel wie darüber, daß dieses Mit-
trauensvotum kommt, sobald es parlamentarisch durch die
Zeit ist. Papen ist darüber unterrichtet. Trotzdem scheint es
daß er mit seiner Regierung von Papen und Frei-
herren, die einige bürgerliche Konzeptions-
schüler vom Schlege wenig genialer Männer wie der
Wirtschaftsminister Baranow unter sich zählt, noch den
Reichstag treten will, um den Schein der Verfassungs-
mäßigkeit seiner Regierung zu wahren.

Das geschieht mit der Aufhebung der in der Tasche.

Sie soll steigen, sobald nach den Erklärungen der Sozial-
demokratie, des Zentrums und der Kommunisten feststeht, daß
die Regierung Papen in der Volksvertretung keine Refo-
nung findet, also vor der Abstimmung über die Mittrauens-

voten. Mit welchem moralischen Recht dieses an-
gebliche Konzentrationskabinett, das alle Anzeichen der Zer-
legenheit in sich birgt und weder geistige noch politische Kon-
zentration auch nur im geringsten für sich in Anspruch nehmen
kann, sich die Auflösung des Reichstages anmaßt, ist den jetzt
minutentellen Baronen und Freiherren wahrheitsgemäß selbst
schlechterhaft.

Die Zusammensetzung dieser Mißgeburt von Regierung.

Von der selbst deutchnationale Persönlichkeiten behaupten, daß
sie trotz der schwierigen Zeiten die schlechteste Regie-
rung ist, die Deutschland seit dem Umsturz erlebt hat, und der
anzugehören der weisfällige Bauernführer Freiherr
von Lünin einer Persönlichkeit des Zentrums gegenüber
mit dem Bemerkten abgelehnt hat, daß er sich für eine der-
artige „Brudergesellschaft“ zu hohe halte, läßt deutlich
erkennen, auf welches Ziel das Steuer gerichtet werden soll.
Die Herren der neuen Reichsregierung sind fast ausschließlich
Mitglieder der Deutschnationalen Partei, als solche zum Teil persönliche Freunde des Reichspräsidenten,
die mit der Regierbewegung sympathisieren. Der

Eine ganze Stadt demonstriert

Mit 500 Eisenbahnern solidarisch, die entlassen werden sollen

Auf dem Marktplatz in Schneidemühl, dem Hauptort der
Brennmaier Popen-Westpreußen fand eine Kundendemo-
stration gegen die Abbaumagnahmen und die Wirt-
schaftsstruktur der Reichsbahnenverwaltung statt. Die
Veranstaltung war von etwa 10000 Menschen besucht.
Büros und Geschäfte hatten zum Zeichen des Protestes ge-
schlossen.

Die gesamte Stadt erklärte sich mit den 500 Eisenbahnern
solidarisch, die die Reichsbahn neuerdings entlassen hat.

In dem Schneidemüher Auslieferungswerk arbeiteten
1924 noch mehr als 2000 Arbeiter. Sie sind heute bis auf
700 entlassen, während in anderen Werksstätten der Prozen-
tatz der Abgebauten nur 8 bis 10 Prozent ausmacht. An der
Kundendemonstration nahmen Vertreter aller Parteien und der Be-
wärtigten teil. Der Oberbürgermeister der Stadt
Schneidemühl führte aus, daß man im Reich nicht vergessen
dürfte, daß die Schneidemüher Bevölkerung in einer Gegend
der Armut und in einer Gärte des Klimas einen schweren
Existenzkampf führt, daß die Bevölkerung schwerste
Opfer bringe und schwerste Verluste erleide. Schneidemühl, das
Hollwert an der Ostgrenze, habe eine besondere Mission zu er-
füllen und dürfe nicht mit dem Maßstab anderer Städte ge-
messen werden. Deshalb müßten dieser Stadt die notwendigen
Erfassungen erhalten bleiben.

Deshalb müßte die Reichsbahn die angesprochenen Ent-
lassungen rückgängig machen. Auch die Reichsbahn müßte
sich an staatspolitische Notwendigkeiten halten.

neue Ernährungsminister Freiherr von Braun ist als
Kaputt bekannt. Der Bundesrat des Reiches und Volksministers,
natürlich ebenfalls ein Reichs- und Volksminister, ist national-
sozialistischer Abgeordneter des Reichstages. Der Reichstags-
Landtags und Herr Elz von Ribbenow selbst ist zwar nicht
eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei, aber er steht ihr
so nahe, daß er auch ohne Zahlung der Mitgliedsbeiträge als
stillem Mitglied betrachtet werden muß. Das besagt genug, und
so fühlt sich mindestens ein Teil der neuen Männer als
Hilfshalter der Hitler.

Der schlimmste Wunsch ist, die links-Zentrums-Mehrheit
des Reichstages in eine Reichsmehrheit zu verwandeln,
die in der Hauptsache aus Nationalsozialisten, in der
Minderzahl aus einigen kleinen Splitterparteien besteht. Aber
auch ist dieses Ziel nicht erreicht. Die deutschen
Arbeiter aller Richtungen werden alle Kräfte anspannen, um
dieses Ziel unmöglich zu machen.

Das Reich ist nicht zu retten, ist nicht Lebensber-
gung. Die Reich ist die Aussicht für die Wahlen besser als in
Preußen, weil Süddeutschland mitwählt. Wir sehen
gegen die Hoffnung, daß es in diesem Entscheidungsjahre
gelingen wird, auch den neuesten Ansturm der vereinten
Reaktion abzuwehren und es damit gelingt, die noch be-
stehenden Erregungszustände der Republik zum Nutzen der
bürgerlichen und barmherzigen Volksgenossen endgültig zu
zerstören. Voraussetzung dazu aber ist, daß die Schleicher-
reg. und die Papenheimeri schneidens unmöglich ge-
macht wird.

Neue Filme in Halle

Kriminalreporter Holm

Ein Gefängnis. Ein Hotel. Schluchende Langmuir. Sub-
stanz schiefen der Länge und Rumbart auf Spielplatz
Berlet. Mondäne Frauen kottieren, rauchen und blauen der Rauch
geschicht in die Luft. Es ist also alles in bester Ordnung. — Wäh-
lich ein Schuß; und ein Mann von sehr leiosem und loidem Aus-
sehen liegt tot am Boden. Ein Kriminalreporter mit frischem Ge-
sicht und gutmütigen, aber prüfendem Schalk kommt just in dem
Augenblick. Eigentlich ist er auf der Hochseilgasse; man gönnt ihm
das. Doch die leioße Pflicht ruft. Und Kriminalreporter Holm
erfüllt sie. Wie er sie erfüllt, das dürfen wir nicht erzählen. Das
wäre nämlich von uns. Das Geheimnis macht nämlich erst die ganze
Sache so interessant und spannend.

Hermann Spielmann spielt den neuen Exzellenz Palmes
geschicht und mit bezaubernder Jungensartigkeit und persönlicher
Note. Julius Falkenstein wie immer: trefflicher Charakterist. Nur
die Frauen, die größte Rollen spielen, können nicht ganz be-
friesen.

Dazu ein interessanter Aufwurm und ein gut aufgelegener
Stim, der Budekramm und Diabeter vortrefflich besetzt. Die ameri-
kanische Filmgroteske, die gutest geseigt wird, ist nicht besonders
original.

Der Daß ist eine lästige Bürde; aber gerade die Wölfer Europas,
die einander geistig und wirtschaftlich jodeln gegeben haben
sich immer geben, lassen es sich besonders angelegen sein, diese
Bürde zu tragen.

Was ist gute Europaer feil!

Welche Regierung die beste ist? — diejenige, die uns lehrt, uns
selbst zu regieren.

Wer klare Begriffe hat, kann bestehlen.

Es gibt keine patriotische Kunst und keine patriotische Wissen-
schaft. Beide gehören, wie alles gute Gute, der ganzen Welt an
und können nur durch allgemeine freie Wechselwirkung aller
gleich Lebenden gefördert werden.

Wie haben sich die Deutschen nicht gebildet, um denjenige ab-
zuwehren, was nicht allemfalls getan und geschickt habe, und tun sie
nicht noch? Gätten sie alles gefest lassen und wären weiter-
gegangen, hätten sie mit meinem Erwerb gewaudert, so
mären sie weiter als sie sind.

Goethe-Ausstellung des Moritzburg- Museums

Am Mittwoch eröffnete das Moritzburg-Museum eine Ausstellung
„Die Kunst zur Zeit Goethes“.

Museumsdirektor Dr. Schardt sprach zu den außerordentlich
zahlreich erschienenen Kunstfreunden einleitende Worte, in denen
er die Bedeutung Goethes auch für die Malerei hervorhob. Freilich
übernimmt hier seine Bedeutung als Wegweiser und Kunstförderer.
In seinen eignen Schöpfungen aber hat er doch, seine Zeit auch hier
übertragend, eine ganz neue Art des Lebens bildend vor Augen ge-
stellt. Sein Ringen um die Erkenntnis des Wesens der Kunst hat
seiner Kunst sichtbar Ausdruck gefunden. Diese Erkenntnis aber
heißt: Kunst ist Erleben. Der Kunst versteinen will, muß sie nach-
erleben.

Die Ausstellung zeigt eine reiche Sammlung von Gemälden,
Zeichnungen und Drucken aus der Zeit Goethes, wobei die damals
Barock und Klassizismus verdrängende Romantik besonders ver-
ständlich erscheint. Aber auch die jüngere Generation mit Namen wie
Wegeln und Rodell ist vertreten. Ein besonderer Anziehungspunkt
der Sammlung sind eine große Anzahl Goethe'scher Zeichnungen,
vorwiegend naturlich und der landschaftlichen Zeit.

So bildet die Ausstellung einen Überblick von den Landschaften
Theater-Festspielen zu der jetzt ebenfalls beginnenden Sonder-
ausstellung „Goethe und Halle“, die sich mit Goethes mehr realen
Beziehungen zur mitteldeutschen Heimat befaßt.

Max Eisenstein, der beliebteste Opernrezensent am Stadttheater
Halle, schreibt mit Ablauf dieser Speiszeit aus dem Verbands des
Stadttheaters aus.

Der Europäer Goethe spricht

Wenn wir die Lage der Welt wohl überdenken, so finden wir
daß die Christen durch Religion und Sitten alle miteinander
verwandt und wirklich Brüder sind, daß uns nicht sowohl Ge-
stimmung und Meinung als Gewerbe und Handel ent-
zweien.

Der Patriotismus verdirbt die Geschichte. Juden,
Christen und Hindu haben ihre und die Grenzen der Völker
Wölfer überdrehen, nicht unparteiisch vorgeurteilt. Die Deut-
schen tun es auch, so ihre eigene als die Geschichte der Ausländer.

Wie hätte ich Sieber des Stoffes schreiben können ohne daß! Und
unter uns: Ich hätte die Franzosen nicht, wiewohl ich
Wort danke, als sie sie los waren. Wie hätte auch ich, dem nur
Natur und Barbare Dinge von Bedeutung sind, eine Nation be-
wundern, die zu den kultiviertesten der Erde gehört und hat
einen so großen Teil meiner eignen Bildung ver-
dankt! Ueberhaupt ist es mit dem Nationalhaß ein
eigenes Ding. Auf den untersten Stufen der Kultur
werden sie ihn immer am häufigsten und heftigsten
finden. Es gibt aber eine Stufe, wo er ganz verschwindet und wo
man gewissermaßen über den Nationen steht, und man ein Stück
und ein Wehe seines Nachbarvolkes empfindet, als wäre es dem
eigenen begegnet.

Deutschland kann sich nicht entziehen, und wenn es nach Rom
liebe, überall wird es von der Plautide begleitet, wie der Eng-
länder von seinem Teufel.

Gerade zu der jetzigen Zeit kommen diese Worte als ermunterndes
Gegenglium, dem Deutschen zu sagen: daß er, anstatt sich in sich
selbst zu bekränken, die Welt in sich aufnehmen muß, um
auf die Welt zu wirken.

Deutschland ist nichts, aber jeder einzelne Deutsche ist viel, und
doch bilden sie sich gegen die Welt in einzelnen und ver-
teilt die Masse des Gutes ganz und zum Teile aller Nationen zu ent-
wickeln, die in ihnen liegt.

Ich habe oft einen bitteren Schmerz empfunden bei dem Ged-
anken an das deutsche Volk, das so schön in einzelnen und
mühsam im Ganzen ist. Eine Vergleichung des deutschen
Volkes mit anderen Völkern erregt in uns peinliche Ge-
fühle, über welche ich auf folgende Weise wegzukommen suche; und
zu der Wissenhaft und in der Kunst habe ich die Schwächen ge-
funden, durch welche man sich darüber hinwegsetzen vermag, denn
Wissenhaft und Kunst gehören der Welt an und vor ihnen ver-
schwinden die Grenzen der Nationalität; aber
der Trost, den sie gewähren, ist doch nur ein leidiger Trost und er-
leht das letzte Bewußtsein nicht, einen großen, starken, gedachten
und gefürchteten Volk anzu gehören. In denselben Wehe trübet auch
nur der Gedanke an Deutschlands Zukunft.

Der Patriotismus ist sowie ein persönlich tapferes Veltreiben
hat sich so gut als das Plottentum und der Aristokratismus über-
lebt.

Die lieben Deutschen kenn ich schon; erst schweigen sie, dann
mählen sie, dann befechten sie, dann bestehlen und verschweigen sie.

Es geht doch mit uns Deutschen auf so eine nationale Heberei
hin aus; gesprochen muß werden, herüber, hinüber; was geschicht,
bleibt dem Zufall unterworfen.

Wenn ich es nur je dahin noch bringen könnte, daß ich ein Werk
verfasse — aber ich bin zu alt dazu —, daß die Deutschen mich so
ein fünfzig oder hundert Jahre hintereinander
recht gründlich verdammen und aller Orten und Enden
mir nichts als Liebes nachliegen; das sollte mich außermaßen
erfreuen.

Der Deutsche könnte nichts Wunderlicheres tun, als sich in seine
mittelländischen Kreise zu bekränken, eingebildet, daß er
von eigenem Vermögen rede, unangehend alles dessen, was
er seit einem halben Jahrhundert fremden Völkern schuldig ge-
worden und ihnen noch täglich verdankt.

... wie man denn niemals mehr von Freiheit reden hört, als
wenn eine Partei, die andere unterjochen will und es auf
weiter nichts abgesehen ist, als daß Gewalt, Einfluß und Vermögen
auf einer Hand in die andere geflohen sollen. Freiheit ist die
selbe Barock heimlich Verlogenheit, das laute Redewort der
öffentlich Unnutzigen, ja das Lösungswort der Despotie
selbst, wenn sie ihre unterjochte Masse gegen den Feind anführt
und ihr von auswärtsigen Tugend Erziehung auf alle Feinde verpricht.

Kinder muß man schon früh auf die Verdienste fremder Na-
tionen aufmerksam machen. Denn überall in der Welt gibt es
Männer, denen es um den Fortschritt der Menschheit zu tun ist.

Es ist die Pflicht der Höhergebildeten und Besseren, ebenso mit-
bernd und vernehmend auf die Besieglenen der Völker einzuwirken,
wie die Schiffahrt zu erleichtern oder Wege über Gebirge zu bahnen.
... Daß dieses bisher nicht geschehen ist, liegt an nichts anderem
als daran, daß die internationalen Bemühungen nicht
noch keine festen moralischen Gesetze und Grund-
lagen hat.

Es gibt nichts Höheres als die Gedanken des
Friedens und der Gerechtigkeit.

Sorgt, daß die Nationen und Individuen einander kennen,
und der gegenseitige Haß wird sich in gegenseitige Hilfe ver-
wandeln, und statt nutzloser Feinds, wie man benutzte
Händer zuweilen begegnen, werden mit alle natürlichen Freunde
sein.

Der Kleingärtner

Kurzer Arbeitskalender für Juni

Gemüsegarten.

Gesät werden: Mohrrüben, Blätterfenchel, Radishes und Buschbohnen; Mitte Juni: Wintererbsen; Ende Juni: Endivien, Rosenfenchel, Spargel. Blätterfenchel, Wirsing, Kohlrabi, Blumenfenchel, Artischocken, Tomaten, Sellerie und Kohlruben. Das Spargelweiden hört Ende des Monats (24. Juni) auf; die Hügel sind abzutragen und zu düngen. Erdbeerpflanzen sind abzuräumen.

Obstgarten.

Spalterreben sind mit Schweißsalzbrühe zu spritzen, den Wurzel ist etwas gebrannter Kalk zuzuführen. Bäume und Sträucher sind reichlich zu gießen. Vom Spalterobst sind die Beirtriebe anzupflücken. Es wird an den Kampf gegen das gerade in diesem Jahr überhandnehmende Ungeziefer erinnert.

Blumengarten.

Ausfaat von Glockenblumen, Bartmilken, Fingerringel, Ritterfarn, Fieberellen und Mohr. Ständlingsvermehrung von Chrysanthemum ist vorzunehmen. Von reichlicher Bewässerung hängt die Entwicklung des Floras ab. Von Nost und Mehltau befallene Rosen werden bei Sonnenschein frühmorgens mit Schwefelsäure eingeduscht. Sind die Triebspitzen mit Blattläusen besetzt, dann taucht man sie kurze Zeit in heißes Wasser oder bespritzt sie mit Seifenmilch.

Aus Theorie und Praxis

Schädlinge am Weib.

In ungeheuren Mengen tritt in diesem Jahre das Ungeziefer auf. Besonders der Widler, Blütenstecher und Frostspanner zeigen ihre vernichtende Arbeit. Die Freude, die wir über die teilweise reiche Blüte der Obstbäume hatten, war zu



Frostspannerraupe mit zerstörter Knospe



Rosenwickler

vertrübt, mit Schreden müssen wir jetzt feststellen, daß der größte Teil der Blüten braun geordnet ist, sich nicht öffnet, also nicht befruchtet wurde.

Sehen wir genauer nach, zeigt sich in jeder geschlossenen Blütenknospe eine Wabe. Es ist deshalb die wichtigste Arbeit jedes Obstbaumbesizers, Schädlingsbekämpfung zu betreiben. Mit Spritzmitteln ist hier wenig zu erreichen. Das beste wird es immer sein, besonders bei, wo der Obstbaumbestand nicht zu groß ist, die einzelnen verdorrten Blütenhäuschen abzuhängen und die Wabe zu zerdrücken. Auf diese Weise können unter Umständen noch viele Früchte gerettet werden.

Auch gegen die Obstmade wird man jetzt schon Vorkehrung treffen. Das einfachste und wirkungsvollste Mittel ist das Anbringen eines

Heutzutage um den Stamm

in etwa 10 Zentimeter Höhe vom Boden entfernt. Wer noch ein übriges tun will, schlägt um diesen Heuzug einen Bogen Papier, der nach oben zugebunden wird, unten aber offenbleibt, also nach unten ein lüftendes Aussehen hat. Sonst ist im allgemeinen gegen alle Schädlinge eine nochmalige Bespritzung zu empfehlen.

Spalterobst.

Am Spalterobst wird das Entpflanzen der Ästchen weiter fortgesetzt. Man warte mit dieser Arbeit nicht zu



a und b: madige Spargelpflanzel; Spargelhäutchen



lange; denn auf der einen Seite wird der Baum gezwungen, neue Triebe ungenügend zu ernähren, auf der anderen Seite wird ein plünderndes und starkes Reduzieren der Blattmasse den Baum schwächen.

Bei Weirreben entferne man die nun sich bildenden Seitentriebe, die sich in den Blattwinkeln der Triebe zeigen. Der Fruchttrieb wird 3 bis 2 Blätter hinter der Fruchttraube entrippt. Bei Pfirsichen werden die jungen Triebe, wenn sie eine Länge von etwa 20 Zentimeter haben, auf die Hälfte entrippt. Triebe nach der Wand (an Spa-



Gurkenschnitt

leren) werden bis auf ein Auge zurückgeschnitten, zu dicht stehende Triebe ebenfalls. Die Holzgeweige, also diejenigen, die keine Früchte tragen, fügen wir ebenfalls auf die Hälfte ein, damit sich die verbleibenden Jungtriebe kräftig entwickeln können.

Wasser!!!

An heißen Tagen verjage man den Baum, speziell die Jungspflanzen, genügend mit Wasser, gelegentlich ist auch ein Bespritzen der Baumkrone mittels Schlauchleitung sehr zu empfehlen.

Beredungsbänder sollen da, wo sie sich nicht schon von selbst geist haben, losgeschnitten werden. Zum Schutze der Weirrebe gegen Frost bringe man kleine Stäbe an.

Gemüsegarten.

Im Gemüsegarten darf jetzt die Hacke nicht zur Ruhe kommen. Vieles Hacken unterbricht das Unkraut und erspart viel Arbeit und Ärger, beschleunigt außerdem die Entwicklung der Kulturen. Beim Hacken von Kopfsalat sei man sehr vorsichtig, damit dieser nicht angehäuft wird. Weber zu tief stehende Kopf schiebt und geht in Samen. Auch Sellerie entwickelt sich nicht, wenn er zu tief steht. Alle Kohlpflanzen, Erbsen, Bohnen und Kartoffeln sind zu häufeln.

Gepflanzt können noch immer werden: Rot-, Weiß-, Wirsing- und Blumentohl, Kohlrabi, Salat, Sellerie, Gurken,



Untergrunddüngung

Kürbisse, Tomaten, Mais; gefät: nochmals Kohlrabi, Rarotten, Blumentohl, Salat, Rettich und Radies, Bohnen und Gruntohl.

Auch an Endivien dürfen wir denken. Jedoch ist bei der frühen Ausfaat immer die Gefahr, daß er in Samen geht. Rabarbar kann einen kräftigen Saugfuß bekommen. Bei Erdbeeren lorge man während der Fruchtentwicklung für genügend Feuchtigkeit.

Ziergarten

Im Ziergarten sind frisch gepflanzte Rosenen genügend feucht zu halten, am besten an heißen Tagen des öfteren von oben herab zu überbrauen. Bei ungetriebenen Dahlienknollen, die sehr viel Triebe zeigen, entfernen wir die schwachen, es sollen höchstens sechs bis acht der härtesten Triebe stehen bleiben. Wandelbäumen und Forsythia sind nach der Blüte hart zurückzuschneiden, damit sie gute Jahrestriebe entwickeln können. Das Laub der abgestäubten Blumenzwiebeln entfernen wir erst dann, wenn es gelb geworden ist. Rosen wird alle 14 Tage sauber geschnitten und gut durchgebart. Für einen gelegentlichen Dungeuß von aufgelöstem Salpaster oder Nitrophosphat zeigen sich alle Pflanzengarten sehr dankbar.

Die vorjährigen Rosenknospen werden nach dem entwickelten zweiten oder dritten Blatte entrippt, damit sich gute Kronen bilden. Bei Rosen achte man besonders auf den Widler, der auch hier in diesem Jahre ganz verheerend auftritt. Das sicherste Mittel ist das Zerdrücken der feinen Kruppen, die sich in den zusammengespannten Blättern befinden.

Frühjahrsblumen, die verblüht sind, kommen auf den Komposthaufen und werden durch Sommerblüher ersetzt.

Ameisen im Garten

Ameisen können im Garten sehr lästig werden. Leider kann man ihnen mit einem tabulal wirkenden Mittel nicht bekommen, ohne die Pflanzen zu schädigen.

Bei Obstbäumen können wir uns mit Anlegen von Fanggürteln (Hfz und fertig) helfen. Auf dem Bande bleibt uns nur das Aufstellen ungeküpfter Topfe, die nach einigen Tagen mittels eines Spatens samt dem aufgetragenen Bau abgehoben und in heißes Wasser geschüttet werden. Auch das Auslegen von Schwämmen oder altem Kupfen, mit Zuckerlösung getränkt, hat gute Dienste getan. Die Tiere sammeln sich darin und sind dann auch in heißem Wasser leicht zu töten. Man darf nur nicht die Wäpfe scheuen, die Probezeit immer zu wiederholen.

Kampf den Schnecken und Erdflöhen

In manchen Gärten treten Schnecken massenhaft auf und können den Gartenbesitzer durch ihre Verwüstungen zur Verzweiflung bringen. Dabei sind sie sehr leicht zu bekämpfen. Es gilt, bei den Kulturen in feiner Weise schab zu tun, besonders an Regenstunden, noch bevor die Sonne kommt, über die Beete gestreut. Die ähnde Wirkung veranlaßt die Schnecke zu vermehrer Schleimabsonderung, was ihr Eingehen bedingt. Diese Maßnahme einige Tage wiederholt, vernichtet restlos die Schneckenplage.

Gegen die Erdflöhe, die sich besonders an Kohl und Rettich anhäufen, betreiben wir Sackleiten in Besbreite mit Teer, zwei Mann streichen nun mit diesem präparierten Sackleiten über die Beete und fangen so an heißen Tagen Tausende von diesen schädlichen Tieren weg. Auch das Aufstellen von flachen Gefäßen mit Tropfstein soll gute Erfolge gezeitigt haben.

Für die Küche

Radieschenbelag

Knackig frische Radieschen werden fein gewürfelt. Etwas Del mit einigen Tropfen Zitronensaft geschlagen, eine Prise Salz mit lipigen Fingern darübergestreut und endlich feingewiegte Petersilie und Schnittlauch zur Ergänzung beigegeben. Hiermit umwickeln sich die feinen Radieschenwürfel und runden ihre Bissigkeit angenehm ab.

Pikantes Mohrrübenpüree

Hellgelbe, knubelige Mohrrüben werden unter der Wasserleitung gebürstet und dann feingerieben. Es vertragen sich ausgezeichnet mit geriebenem Meerrettich und einem Eßlöffel geschlagener Sahne, und man kann es ruhig glauben, daß diesem Frühlingsergericht wunderbare Erneuerungskräfte innewohnen.

Kräuterbutter

Etwas Butter rührt man, bis sie schaumig wird. Dann gibt man feingewiegte Petersilie und Schnittlauch hinzu, während einige Tropfen Zitronensaft die kräftigere Geschmackrichtung andeuten.

Obstsäfte

Die von fröhlicher Heiterkeit umwühlten Beeren und Früchte laden auch die vielbeschäftigte Hausfrau, von diesem Reichtum für den Winter vorzusorgen. Über die Früchte bitte nicht mehr einreden, sondern sie nach neuer Art entlasten, damit sie ihren Fruchtzucker und die so wichtigen Fruchtsäuren in die Flaschen mitnehmen können. Daß dieses moderne Verfahren weder schwer noch zeitraubend ist, werden Sie gleich sehen.

In einen großen, gut emaillierten Topf stellt man auf den Boden einen Drahtunterrost, oder auch einen umgedrehten Siebel, und darauf dann einen feineren Topf, welcher den Saft aufnehmen soll. Von ihm wird nur verlangt, daß er eine richtige Schmutz hat, damit sich der Saft hinterher bequem umfüllen läßt. So, nun wird der große Topf etwa 30 Zentimeter hoch mit Wasser gefüllt. Ueber seinen Rand legt man ein ausgebreitetes, dichtes Tuch, das den Saft filtern soll, und brüht es so ein, daß es trichterförmig zur Mitte des Safttopfes hängt. Darüber kommt ein nordies Tuch aus Woll oder Gaze, gleichfalls ausgebreitet, das die Früchte einnehmen soll. Es darf nur in leichtem Bogen hängen, weil zwischen den Flügeln ein Zwischenraum sein soll. Mit einem eingewickelten Bindfaden werden beide Tücher am Topf festgebunden. Das Obst wird gut ausgewaschen und gründlichst geäubert. Um das Entsaften zu erleichtern, kann man es zerhacken — je feiner, desto besser. Mit Zucker geht man langsam um, höchstens ein Viertelpfund für drei Pfund Obst gefollet. Ueber das eingehüllte Obst kann man die Früchte Bergamot, und darüber Nilip man den Deckel. Damit er recht fest liegt, werden oberhalb die Füße der Füße zu einem Fischernetz geschnitten. Den Bindfaden kann man dann lösen, er hat keine Schuldigkeit getan. Nun kommt unter Topf auf die Flamme, und in etwa einhalb Stunden ist der Entsaftungsprozeß ganz vollständig vor sich gegangen.

Hat man die Saftentzuckerung vorberzeten Flaschen gefüllt, warm verortet, so stellen sie die Beibung, zum Abkühlen auf dem Kopf zu stehen. Die Kruten werden zum Schluß mit Laß überogen, der die Luft abschließt und gleichzeitig ein festliches Gepräge verleiht. Man fapelt den herrlichen Austrakt liegend an kühlem Ort. Lucie Birgel, Potsdam.

Briefkasten

(In dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

H. B. in W. Schöne Sellerieknollen erhalten Sie, wenn in erster Linie der Sellerie nicht zu tief gepflanzt und die Pflanze dadurch zur Bildung von Seitenwurzeln gezwungen wird. Außerdem hebt Sellerie einen nicht zu leichten Boden, Fruchtdüngung folgt ihm nicht zu sehr, aber reichlich Salpaster, vorzugsweise flüchtig oder alle 14 Tage eine Kopfdüngung mit Nitrophosphat zeigen glänzende Resultate. Auch reines Kochsalz ist zu empfehlen.

Normans: Habe ein Subn (Reghorn), jährlich Das Subn legte nicht mehr, fand umher mit trübigen Augen, eingezogenem Kopf; gefressen hatte es tüchtig. Nachdem ich es geschlachtet habe, mußte ich feststellen, daß das Subn die Eier nicht los wurde; eins war sehr und ein Ei war ebenfalls in einer Schale und war in Halmis übergegangen.

Antwort: Aus Ihrer Schilderung geht hervor, daß es sich um eine Erkrankung des Gehirnsapparates handelte, was bei der Hühnerhaltung nichts Seltenes ist. Welches der eigentliche Sitz des Leidens war, ist natürlich heute nicht mehr festzustellen. Es gibt viele Ursachen für eine solche Krankheit. Auch die Festhaltung des relativ jungen Tieres kann daran Schuld bekommen sein. Vielleicht wäre ihm aber zu helfen gewesen, wenn das vorliegende Ei entfernt worden wäre, wozu Sie aber unbedingt die Unterweisung durch einen erfahrenen Fachmann benötigen hätten.

Wüstes Hakenkreuztreiben

Und so etwas wird von den Trägern des Hakenkreuzes gebilligt! / Pfui Teufel!

Immer noch bildet der Reichstagsgegner der Nazis... (Text continues with political commentary on the Reichstag and Nazi activities)

Man den Sitzungsplan mit einem Geiß auf unseren Führer... (Text continues with commentary on the Reichstag agenda)

Zug vor Zug war es auch in der Reichspresse ein Kom... (Text continues with commentary on press coverage and political events)

Aus diesen Stellen und vorliegenden Darstellungen sprich... (Text continues with commentary on political speeches and actions)

Man muß in die Zeiten des Völkerrates zurückgehen... (Text continues with commentary on historical and political context)



von Schleicher vor Neurath

Kerl ruff Polizei.

Am Ostende des Preussischen Landtags... (Text describes a police incident involving a member of the Prussian Landtag)

Räffel der Heimkehr

Auf die Büros der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegs... (Text discusses the activities and concerns of a veterans' organization)

Rückzahlung von Hauszinssteuerhypotheken

Wie bekannt geworden ist, tritt in der letzten Zeit auf... (Text discusses the return of mortgage payments and financial matters)

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörsen vom 1. Juni... (Text reports on grain market prices and trade activities)

Berliner Milchpreis

Table with columns for milk prices and dates, listing various types of milk and their corresponding prices.

Eine Erklärung des Zentrums

Gegen leichtfertige Intriguen unverantwortlicher Cliquen

Berlin, 2. Juni. (Fig. Funnelb.)

Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Mittwoch den ganzen Tag über Beratungen abgehalten... (Text begins the explanation of the Center's position)

Die Zentrumsfraktion hat heute eingehende Berichte über die neuesten politischen Lage... (Text continues with details of the political situation)

Unmittelbar vor dieser vorbereiteten internationalen Verhandlungen haben leichtfertige Intriguen... (Text discusses international negotiations and political maneuvering)

Die deutsche Zentrumspartei hat im Laufe der Geschichte immer wieder unter... (Text provides historical context for the party's actions)

Das mit dem Kabinettsfall unterbrochene außen- und innenpolitische Gesamtwerk soll nunmehr politisch... (Text discusses the cabinet crisis and its political implications)

In einem Augenblick schwerer politischer Beurteilung und politisch ungeeigneter Verhältnisse... (Text discusses the political climate and the party's stance)

Reinigungsbericht. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das „Häring der Volkshilfe“... (Text reports on a report from the provincial president)

Vergangene Illusionen

Als Drilling ton

Was sind die Tage geblieben, in denen um Drilling das... (Text reflects on past political events and illusions)

„Es war vielleicht der bedeutsamste Augenblick in Drilling... (Text continues the reflection on political history)

So sagt die Legende schwarz auf weiß! Erst hat Dietrich... (Text concludes the reflection with a reference to a legend)

Wie Eifer verleumdet wurde

Der Hintermann

Der Geschäftsführer des nationalsozialistischen „Wirtschaftlichen Grenzgebietes“... (Text discusses the activities of a Nazi organization)

Diese Sache wird durch einen Umstand aus dem Rahmen... (Text provides further details about the case and the individuals involved)

